

Land zu reden, dürfte doch nicht außer Auge gelassen werden, daß Weg und Steg vermuthlich rings herum von den Genossen Myrtons belauert werden!"

"Ich weiß es, aber unsere augenblickliche Lage ist unhaltbar. Myrton verlangte acht Tage, ich werde in sechs Tagen zurück sein."

"Gehen muß jemand," rief Petermann, „aber nicht der Führer des Duncan darf dieser Gefahr ausgesetzt werden. Man sende lieber mich."

"Mir aus der Seele gesprochen, was Mangles betrifft," unterbrach ihn der Major. „Aber warum soll es gerade Petermann sein? Glauben Sie, daß ich mich vor dem Mitleid fürchte? Das ist ein reiner Sport für mich!"

"Liebe Freunde," bestimmte der Lord, „wenn durchaus jemand nach Melbourne soll, so mag das Loos entscheiden. Schreiben Sie alle Namen auf, Professor."

"Aber den Ihrigen nicht, Mylord," widersprach der Kapitän. „Sie mit Ihrer offenen Wunde müssen zurückbleiben."

"Wo es Gefahren zu bestehen giebt, will ich meinen Antheil nicht abtreten," rief Glenarvon. „Schreiben Sie immerhin meinen Namen mit auf."

Man fügte, da er darauf bestand, seinen Namen den anderen hinzu, und zog. Das Loos entschied für Mulrady, was den kühnen Seemann zu lautem Hurrahrufe beweg. Die Abreise wurde auf acht Uhr, gleich nach Einbruch der Abenddämmerung festgesetzt; vorher nahm Wilson noch das gezeichnete Hufeisen ab und ersetzte es, damit die Deportirten seinen Spuren nicht folgen könnten, durch eines der Eisen, welche den gefallenen Pferden abgenommen waren.

Glenarvon wollte nun den für Tom Austin bestimmten Brief schreiben, aber die Schmerzen in dem verwundeten Arme hinderten ihn, und so wurde Petermann damit beauftragt, den man damit gleichzeitig aus seiner Verfunkenheit reißen wollte, denn er machte den Eindruck als wenn er tief sinnig geworden wäre; er dachte beständig an nichts als seine falsche Auslegung der Schiffs-Urkunden, drehte in Gedanken Sinn